

## 2 Betriebswirtschaftliche Grundlagen

Im Gegensatz zu der volkswirtschaftlichen Betrachtungsweise (im Fokus steht hier die wirtschaftliche Betrachtung eines Staates oder eines Landes) wird in der **Betriebswirtschaft** der Aufbau und die Struktur eines einzelnen Unternehmens/Betriebes betrachtet. Somit zielt die Betriebswirtschaft auf die Mikroökonomie (Wirtschaft innerhalb des Unternehmens) und die **Volkswirtschaft** auf die Makroökonomie (Wirtschaft eines ganzen Landes) ab. Im Bereich betriebswirtschaftliche Grundlagen werden die verschiedenen Güterarten aufgezeigt, die betriebswirtschaftlichen Produktionsfaktoren, die wesentlichen Funktionen eines Unternehmens, die Rechtsformen bei Gründung von Unternehmen, verschiedene Marktformen sowie Preisbildung und betriebswirtschaftliche Kennzahlen erklärt. Diese Themenbereiche sind die Auslöser, weshalb Unternehmen erkannt haben, »wirtschaften« zu müssen und auf welche Art und Weise.

### 2.1 Wirtschaften (wirtschaftliches Handeln)

Auslöser jeglichen wirtschaftlichen Handelns sind die **Bedürfnisse** und der **Bedarf** der Wirtschaftseinheiten. Am Markt jedoch treffen die produzierten Güter und der Bedarf aufeinander. Die angebotenen Güter und Dienstleistungen werden dort auf ihre Einsetzbarkeit (Erfüllung des Bedarfs) hin geprüft. Über den Preis für das vorhandene Angebot wird dann der Bedarf gedeckt.

#### 2.1.1 Bedürfnisse

Die menschlichen **Bedürfnisse** bilden die Ausgangslage des wirtschaftlichen Handelns. Der Wunsch nach Wohnung, Kleidung und Nahrung muss genauso wie zahlreiche andere Anliegen (z. B. Museen, Theater oder Kino) durch Güter und Dienstleistungen befriedigt werden. Können diese Wünsche der Menschen zum Teil nicht erfüllt werden, entstehen Mangelgefühle. Bedürfnisse sind somit nicht erfüllte Wünsche, welche das Bestreben beim Menschen hervorrufen, dieses Mangelgefühl zu beheben.

### 2.1.1.1 Bedürfnisarten

Die Arten von Bedürfnissen werden grundsätzlich in zwei Kategorien eingegliedert. Zum einen ist dies die **Bedürfnisart nach der Dringlichkeit** ihrer Bedürfniserfüllung, zum anderen die **Bedürfnisart nach der Bedürfnisäußerung** (welcher Personenkreis). Die nachstehenden Tabellen zeigen zu jeder Kategorie die entsprechende Bedürfniseinteilung mit einem anschaulichen Beispiel. Welchem Bereich ein bestimmtes Bedürfnis zuzuordnen ist, hängt immer von der spezifischen Situation des Menschen ab.

#### 2.1.1.1.1 Dringlichkeit der Bedürfniserfüllung

Bedürfnisse	Beispiele
Existenzbedürfnisse	Essen, Trinken, Wohnen
Kulturbedürfnisse	Unterhaltung, Bildung, Reisen
Luxusbedürfnisse	Wertvoller Schmuck, Sportwagen

Die **Existenzbedürfnisse** müssen vorrangig behoben werden, da diese Bedürfnisse lebensnotwendig sind. Die **Kulturbedürfnisse** gehen über das Existenzminimum hinaus und werden dadurch beim Menschen geweckt, weil sie sich einer bestimmten Gesellschaft und Kultur zugehörig fühlen. **Luxusbedürfnisse** hingegen sind als grundsätzlich entbehrlich anzusehen und erfüllen lediglich den Wunsch, sich von der Gesellschaft etwas abzuheben.

#### 2.1.1.1.2 Bedürfnisäußerung

Bedürfnisse	Beispiele
Individualbedürfnisse	Luxusreise, ein bestimmtes Möbelstück
Kollektivbedürfnisse	Schulen, Krankenhäuser, Straßen

Grundsätzlich werden **Individualbedürfnisse** von einzelnen Menschen geäußert, die entweder ihre Luxusbedürfnisse oder ganz spezielle Wünsche haben. **Kollektivbedürfnisse** hingegen werden von einer Gesellschaft geäußert, deren Mitglieder dieses Bedürfnis gleichermaßen haben.

Die Personalwirtschaft hält für die Bedürfniskategorien die Bedürfnispyramide von Maslow bereit. Hier stehen die physiologischen Grundbedürfnisse wie Essen und Trinken an erster Stelle und erst darauf folgen Sicherheitsbedürfnisse wie Mindesteinkommen und soziale Bedürfnisse wie Gruppenzugehörigkeit. Die Wertschätzungsbedürfnisse wie Titel und

Status werden nur noch von den Selbstverwirklichungsbedürfnissen übertragen.

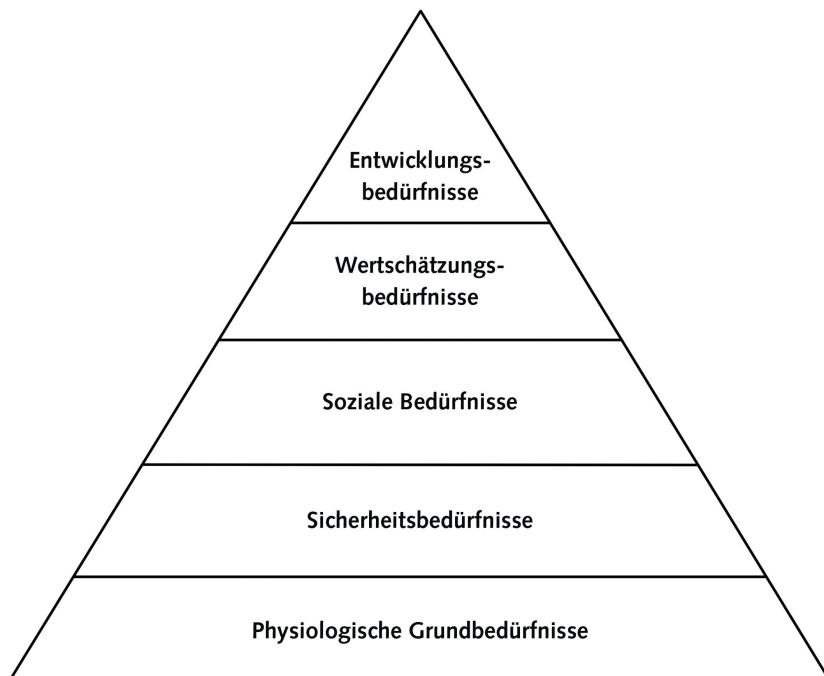


Abb. 4 Bedürfnispyramide (nach Maslow)

### 2.1.2 Bedarf und Nachfrage

Die Einkommens- und Vermögenssituation von Menschen ist der Gradmesser, welche Bedürfnisse sie mit ihrem Geldvermögen tatsächlich befriedigen können. Dies wird als Kaufkraft bezeichnet. Die Summe der mit Kaufkraft hinterlegten Bedürfnisse wird als **Bedarf** bezeichnet. Wird der Bedarf durch einen Kaufentschluss am Markt wirksam, wird er zur **Nachfrage**.

### 2.1.3 Güter

Als Mittel zur Befriedigung der Bedürfnisse dienen **Güter**. Sie sind für die Menschen von Vorteil, wenn sie ein bestehendes Mangelgefühl beseiti-

gen. Grundsätzlich wird zwischen freien Gütern und wirtschaftlichen Gütern unterschieden.

### 2.1.3.1 Freie Güter

**Freie Güter** sind nahezu unbeschränkt in der Natur vorhanden und können unentgeltlich genutzt werden (z. B. Sonnenlicht, Luft, Meerwasser, Wüstensand). Im Verhältnis zu den Bedürfnissen sind freie Güter reichlich vorhanden und deshalb nicht Gegenstand des Wirtschaftens (wirtschaftlicher Überlegungen). Zur Erlangung der freien Güter ist keine Arbeitsleistung erforderlich, da sie schon immer vorhanden sind.

Aufgrund der zunehmenden Einwirkung des Menschen auf die Natur (Umweltbelastung), werden die freien Güter in ihrer Qualität geschädigt und ihre Verfügbarkeit somit verknapppt. In den letzten Jahren wurden auch freie Güter Gegenstand des Wirtschaftens.

### 2.1.3.2 Wirtschaftliche Güter

Die Natur stellt die meisten Güter, welche der Mensch benötigt, nur in einem begrenzten Umfang verbrauchsgerecht zur Verfügung. Vielmehr werden diese Rohstoffe und Energien unter einem erheblichen Arbeits-einsatz zu nutzbaren Gütern gewandelt. **Wirtschaftliche Güter** sind deshalb nur in begrenzter Menge (Knappheit) vorhanden, es muss mit ihnen gewirtschaftet werden (ökonomisches Prinzip). Die Herstellung von wirtschaftlichen Gütern verursacht Kosten und am Markt werden hierfür Verkaufspreise erzielt. Es wird zwischen materiellen Gütern (Sachgüter) und immateriellen Gütern unterschieden.

#### 2.1.3.2.1 Materielle Güter (Sachgüter)

**Materielle Güter** sind von **körperlicher Natur** und dienen entweder als Produktionsgüter oder Konsumgüter zur Bedürfnisbefriedigung der Menschen. Produktionsgüter dienen der Herstellung anderer Güter und werden dann als Verbrauchsgüter (Gut wird im Verbrauchsvorgang vernichtet wie Rohstoffe, Hilfsstoffe) klassifiziert. Auch Gebrauchsgüter (Gut wird über einen längeren Zeitraum genutzt) wie z. B. Maschinen zählen zu den Produktionsgütern.

Konsumgüter werden zur unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung der Menschen hergestellt. Sie befriedigen grundsätzlich die Existenzbedürfnisse der Menschen und werden auch in Verbrauchsgüter (z. B. Lebensmittel oder Genussmittel) und Gebrauchsgüter (z. B. Kleidung, Möbel) untergliedert.

### 2.1.3.2.2 Immaterielle Güter

Unter **immateriellen Gütern** werden Dienstleistungen und Rechte verstanden. Diese Güter sind nicht von körperlicher Natur (können also von den Menschen eher empfunden werden) und können ebenfalls in Produktionsgüter und Verbrauchsgüter untergliedert werden.

Dienstleistungen werden untergliedert in „Dienstleistungen persönlicher Art“ (z. B. Personenschutz, Rechtsberatung) und in „Dienstleistungen sachlicher Art“ (z. B. Sicherheitsdienstleistung für Veranstaltungen, Vermietung von Wohnungen oder Kreditgewährung).

Rechte sind wirtschaftliche Güter, die den Inhaber zur Ausübung oder Nutzung berechtigen (z. B. Patente oder Softwarelizenzen).

### 2.1.4 Ökonomische Prinzipien (Prinzip der Wirtschaftlichkeit)

Jede wirtschaftliche Entscheidung muss planvoll und vernünftig getroffen werden, um den angestrebten Erfolg zu gewährleisten. Wirtschaftlich bedeutet, mit knappen Gütern eine optimale Bedürfnisbefriedigung zu erreichen. Die Basis für eine gute wirtschaftliche Entscheidung bildet das ökonomische Prinzip, wobei in zwei Einzelprinzipien unterschieden werden kann. Diese Einzelprinzipien sind das **Maximalprinzip** und das **Minimalprinzip**. Beide Prinzipien enthalten ein feste Vorgabe und eine wirtschaftliche Aufgabe.

#### 2.1.4.1 Maximalprinzip (Erfolgsmaximierung)

Mit einem gegebenen Einsatz an Mitteln (bestimmter Aufwand) soll der größtmögliche Erfolg erzielt werden. Dieses Prinzip lässt sich veranschaulichen am Beispiel eines Textilherstellers. Ihm dient eine bestimmte Menge von Stoff, aus der durch geeignetes Zuschneiden möglichst viele Produkte (Oberhemden) gefertigt werden.

#### 2.1.4.2 Minimalprinzip (Sparprinzip)

Ein bestimmter Erfolg soll mit dem geringsten Einsatz an Mitteln erzielt werden. Im Textilhersteller-Beispiel bedeutet dies: 12 Oberhemden sollen aus so wenig Stoffballen wie möglich gefertigt werden.

Ein weiteres Prinzip ist das Extremumprinzip. Hier soll das Verhältnis zwischen Einsatz an Mitteln und Erfolg ausgeglichen sein. In der Wirtschaftslehre wird aber grundsätzlich von dem Maximalprinzip und dem Minimalprinzip im Rahmen ökonomischer Prinzipien gesprochen.